

\* (Franz v. Pausinger †.) Ein Telegramm aus Salzburg meldet uns den Tod des trefflichen Jagdmalers Franz v. Pausinger. Er starb in seiner Vaterstadt, wo er am 10. Februar dieses Jahres seinen 76. Geburtstag begangen hatte. Der gemüthvolle, liebenswürdige Künstler besaß auch in Wien zahlreiche Freunde und war besonders in der Hofgesellschaft ausgezeichnet angeschrieben; das offene, gerade Wesen des trefflichen Menschen gewann ihm allgemeine Sympathien. Pausinger besuchte zuerst die Wiener Akademie, dann die Hochschule in Karlsruhe, als Koller in Zürich, der ausgezeichnete Tiermaler, ihn in sein Atelier nahm. Sein Name wurde rasch bekannt, als er mit Bildern — zumeist Kartons — von Hochwild- und Hochgebirgsjagden auf Ausstellungen erschien. Ein begeisteter Jäger, war er zugleich — was ja in den richtigen Fällen immer zutrifft — ein enthusiastischer Naturfreund, und das klingt aus allen seinen Kohlenzeichnungen und Bildern vollkommen heraus. Er hat im Auftrage des Kaisers seinerzeit in Gemeinschaft mit August Schaeffer die Bilder aus dem Lainzer Tiergarten geschaffen, deren heliographische Reproduktionen weit verbreitet sind. Dann war er Begleiter des Kronprinzen Rudolf auf dessen Orientreise, und erst in der letzten Kunstlotteriausstellung im Militärkafé war seine Kohlenzeichnung Pausingers zu sehen, die eine Szene aus dieser Reise, eine Nacht im Beduinenlager, darstellte. Wie weit von heute entfernt diese Zeit lag und wie viel sich seitdem verändert hat! Auch für Franz v. Pausinger war eine harte Zeit gekommen, da der greise Künstler im Grunde genommen seine Existenz von neuem aufbauen mußte. Die Ersparnisse seines ganzen Lebens, die ihm einen ruhigen Lebensabend verbürgen sollten, hatte er der Verwaltung eines befreundeten Bankiers in Salzburg anvertraut. Der Mann unterschlug eines Tages alle Depots, das Pausingers nicht ausgenommen, und verschwand aus der Stadt. Pausinger nahm den Schlag als aufrechter Mann hin. Er war unermüdetlich — als Jäger wie als Künstler, und eine glückliche Körperkonstitution half ihm, in der Arbeit das Gegengewicht gegen die Sorge zu finden, die einen andern gelähmt hätte. Die alte Jägerkrankheit, die Gicht, machte ihm freilich zuviel zu schaffen, er hat es aber doch auf 76 Jahre gebracht. Er hinterläßt eine Tochter, die sich als Malerin bereits bewährt hat und der sich jetzt viele Theilnahme zuwenden wird. Der in Wien lebende Porträtmaler Clemens v. Pausinger ist sein Neffe.